

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer Amel ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
 tiger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölb:
 Batvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 61.

Donnerstag, 13. März.

1851.

Pränumerations-Einladung auf den „Spiegel.“

Man pränumerirt auf 3 Monate (d. h. vom 1. April bis Ende Juni):

Für Pest und Ofen mit 2 fl. 30 kr.

Mit Zusendung in's Haus 2 „ 54 „

Mit Postversendung . . . 3 „ 30 „

Wir ersuchen die Pränumerationsbeträge mit deutlicher Angabe des Namens und Wohnortes in frankirten Zuschriften an die Expedition des „Spiegels“ zu senden.

Journal-Review.

Bei den vielen Urtheilen, welche oft mit dem naiven Freimuth der Unwissenheit, manchmal mit der Gereiztheit der Theilhaber über die Journale und ihre Thätigkeit gefällt werden, wollen wir unsererseits den Standpunkt unserer Anschauung bezeichnen, und reden wir auch „pro domo.“ so vergessen wir doch nicht den Zusammenhang der Presse mit den übrigen Verhältnissen der Gesellschaft.

Vor 1848 wurde die freie Presse entschieden an die Spitze aller liberalen Wünsche gestellt; von allen politischen Institutionen war sie die erste und erscheinendste. Dem Einen galt die Pressefreiheit für das Einzige, was man bei dem jetzigen Stande der politischen Bildung verlangen konnte, Andere fanden in ihr den Keim aller politischen Freiheiten, die sich, wenn einmal die Pressefreiheit bestünde, unaufhaltsam zur vollen Blüthe entwickeln müßten. Aus diesem Grunde wurden auch die kleinsten Ereignisse, welche die Presse berührten, mit fieberischer Spannung von dem ganzen lesenden Publikum verfolgt. Ein Journalartikel war eine That, eine politische Flugchrift ein Wendepunkt in der Geschichte. Es war eine stillschweigende, aber darum nicht minder feste Verbrüderung aller Lesenden und Schreibenden in Europa, vermöge welcher das, was den Einen irgendwo betraf, augenblicklich von allen Anderen empfunden wurde. Die Verurtheilung eines Lissaboner Journalisten zu einer kleinen Geldstrafe erregte in Königsberg Entzürstung, die Ausweisung eines Literaten aus Stockholm erfüllte Palermo mit Unwillen. Kein Martyrium war so sicher, Theilnahme und Bewunderung zu erregen, als das publicistische, ja es schien, als ob der Polizei, gleich so vielen anderen Attributen, die ihr nicht gebührten, auch das Richterswort der Kritik zugefallen wäre; die Schriftsteller, welchen sie ihre besondere Aufmerksamkeit widmete, erlangten schneller und sicherer Ruhm und Anerkennung, als ihnen durch eigenes Verdienst oder die Thätigkeit gefälliger Freunde je zu Theil werden konnte.

Feuilleton.

Ein österreichischer Kommentar zu der russischen Darstellung des ungarischen Revolutionskrieges.

(Fortsetzung.)

Die Stärke Görgey's war beim Beginn des Sommerfeldzuges, nach seinen eigenen Dokumenten, 58,679 Mann mit 229 Geschützen. Bei Raab wurde Kmety mit 6000 Mann und etwa 20 Geschützen abgeschnitten, und konnte sich nie mehr mit Görgey vereinigen. In Komorn ließ Görgey auf Befehl seiner Regierung 18 bis 20,000 Mann mit 60 bis 66 Geschützen zurück. In den Schlachten und Gefechten bei Pered, bei Raab und in der Schütt, bei Komorn am 2. und 11. Juli verloren die Insurgenten zusammen 6 bis 7000 Mann und 8 Geschütze (nach ihren eigenen Angaben).

Diese Zahlen, von der ursprünglichen Stärke abgezogen, blieben daher für den Abmarsch aus Komorn nur 25,000 Mann mit 130 bis 140 Geschützen.

Durch diese gezwungene Entfernung aus dem wichtigsten Bollwerk, Komorn, theilte sich Görgey's ursprüngliche Kraft, und die abziehende Armee von 25,000 Mann war nun nicht mehr der wesentlichste Theil der magyarischen

Unter diesem noch fortbauenden Druck der öffentlichen Meinung ist es auch kein Wunder, daß später die Gerichte, insbesondere, wo sie strenge Gesetze neben sich hatten, der Presse eine ganz besondere Günst zu Theil werden ließen. Man hatte oft Ursache, sich über die in Presssachen gesprochenen Urtheile zu verwundern. Die Richter vermochten Injurie, Aufreizung, Verleumdung da nicht zu sehen, wo sie außer ihnen Jedermann sah, oder sie sprachen geringe Strafen aus, die weder mit dem Verschulden im Verhältnisse standen, noch der Vermehrung des Ansehens und Einflusses, welchen der Schriftsteller dadurch bei seinen Gesinnungsgenossen erfuhr, die Wage halten konnten. Es wurde zum Ariom, daß Pressstrafen weder der bürgerlichen Achtung des Schriftstellers, noch dem geschäftlichen Betriebe eines Blattes nachtheilig werden konnten. Es entstand ein modernes *bénéfice de clergie*, ein Privilegium der Straflosigkeit für Jeden, der schreiben konnte. Allein es ging der Presse, wie allen Privilegirten, sie wurde durch ihr Vorrecht der Gegenstand täglicher Angriffe. Sobald die Periode der größten Aufregung vorüber war, suchten die Regierung sie wieder durch beschränkende Maßregeln einzuengen. Die Pressgesetze, eines immer schärfer, als das andere, folgten einander in einigen Ländern mit solcher Schnelligkeit, daß manches kürzere Zeit in Wirksamkeit war, als es zur Beratung gebraucht hatte. Wie aber auch die neuen Bestimmungen sein mochten, welche man in Rücksicht der Presse traf, fast überall sah man Mißtrauen und Feindseligkeit von Seite der Regierung, von Seite des Publikums Gleichgültigkeit anstatt der früheren Sympathie. Die Ueberhebung, mit welcher man die Journalistik als die vierte Macht im Staate proklamirt hatte, blieb nicht ungestraft, auch die Presse mußte erfahren, daß unsere Zeit keine Macht unangefochten und ungeschmälert läßt.

Bei dieser Lage der Dinge kann es nur erfreulich sein, daß die Regierung in Oesterreich, wie mehrfach verlautet, eine Umgestaltung der Pressgesetzgebung beabsichtigt, wonach die Pressvergehen aufgehoben, eine besondere Klasse von Uebertretungen zu bilden, und in jene Kategorie von strafbaren Handlungen eingereiht werden, zu welcher sie ihrer Natur nach, abgesehen von der Verbreitung durch den Druck, gehören. Wir kennen die näheren Bestimmungen des Gesetzentwurfes nicht, und müssen daher unser Urtheil über den Werth desselben verschieben. Allein, schon daß ein entscheidender Schritt in der Regelung der Presse gethan wird, ist von hoher Bedeutung in einem Lande wo die Presse in den drei Jahren seit ihrer Freiwertung noch zu keinem geordneten, sichern Bestande gekommen ist. Auch erscheint uns das Aufgeben einer besondern Pressstrafgesetzgebung als ein Fortschritt der Legislatur. Wenn Ehrenbeleidigung, Beschimpfung von Behörden, Aufreizung gegen die Regierung, und wie die Artikel des Sündenregisters der Presse alle heißen mögen, unter bestimmte Begriffe des Strafgesetzes eingereiht werden müssen, so ist zu hoffen, daß jene Vieldeutigkeit und Unsicherheit verschwinden wird, welche bisher allen gesetzlichen Bestim-

mungen über Pressvergehen anhing und so häufig zu ungerechten Verurtheilungen, wie zu ungerechten Freisprechungen Anlaß gab. Vorzüglich aber wird die Presse dadurch jener gefährlichen Sonderstellung entbunden werden, welche ihr in Zeiten der Aufregung Unverantwortlichkeit verleiht, in den Perioden der Repression aber sie ohne Schutz läßt und sie für die Regierung bald zum Gegenstand ernstlicher Besorgniß, bald zum Gegenstand der Verfolgung macht. Es ist für die Presse selbst von höchster Wichtigkeit, nicht von Günst und Haß, sondern allein vom Gesetz abzuhängen. Ein strenges Gesetz, welches aber Willkür und Einmischung fremdlicher Gewalten in die Angelegenheiten der Presse ausschließt, kann für diese nur höchst wohlthätig sein; es sichert der ehrenhaften Publicistik eine Zukunft, indem es das Unwürdige und Verwerfliche entschieden bekämpft, und die achtbare politische Literatur vor einer Solidarität mit jenen unsaubern literarischen Gesellen bewahrt, welche nur zu leicht ein gemeinsames Verdammungsurtheil, sei es in der Meinung des Publikums, sei es in den Maßregeln der Regierung, hervorgerufen geelig net sind. (Oesterr. Reichsztg.)

Oesterreich.

Pest. Wir tragen bezüglich des in unserem Blatte mitgetheilten Raubfalles in Tapolesán folgende Daten nach, die uns von verlässlicher Seite zugesandt wurden. Einige Tage nach der Greuelthat bemerkte ein kaiserl. Offizier, der durch einen bei Klein-Tapolesán befindlichen Wald auf dem Berge Kopana fuhr, 11 Männer, sämmtlich bewaffnet; er zeigte dies in Kranyos-Maroth sogleich dem Regierungskommissär Hr. Dionys Mártonffy an, der dann Gensd'armen und Komitatshaiduten, denen sich das Forstpersonal der Herrschaft Klein-Tapolesán anschloß, zur Ergreifung der Räuber ausschickte; allein sie fanden Niemanden. Merkwürdig ist es, daß gerade auch 11 Räuber bei Ebner waren. — Nachträglich sagte Kestner aus, daß die Räuber ein Kind, das seine Frau eben stillte, fest an die Frau banden, und in diesem Zustande mußte die Arme zeigen, wo sie das Silber und ihren Schmuck habe. — Um das Schloß in Klein-Tapolesán sah man verächtlich aussehende Leute herumerschleichen, die jedoch mit Pässen versehen waren; am Abend aber entdeckte der Thorwächter zu seinem Schrecken, daß zwar das Thor gut gesperrt, aber zwei Thüren rechts und links vom Thore, die stets verschlossen blieben, geöffnet waren, vermuthlich durch diese verdächtigen Leute.

Wien. Wir lesen im „Lloyd“: Das Konstitutionelle Blatt aus Böhmen hat eine Korrespondenz aus Wien, in welcher nach den „bestimmtesten Angaben“, welche dem Korrespondenten von „mehreren Seiten“ zugehen, gesagt wird, daß der Lloyd wahrscheinlich in die Hände einer österreichischen Kreuzzeitungspartei übergeben dürfte, daß zu diesem Zwecke auf das Drängen der Aktionäre eine General-Versammlung im Monate März abgehalten werde, daß Hr. Warrens, der Haupt-Redak-

Streitkraft, um so weniger als diese Armee, geschlagen, flüchtig, keinen andern Zweck mehr hatte, als ihre Vereinigung mit den Streitkräften im Süden zu erstreben.

Hier ballte sich nun die Macht der Insurgenten drohend zusammen, so daß mit Recht gesagt werden kann: der Schwerpunkt der feindlichen Macht verrückte sich nach der Schlacht am 11. Juli, und versepte sich nach dem südlichen Ungarn. In dieser Erkenntniß der Verhältnisse zog Haynau unaufgehalten und mit einer Schnelligkeit dahin, welche die Bewunderung aller Sachkundigen erregt hat, und durch die Eroberung dieses Schauplatzes, auf welchem die Insurgenten, nachdem sie den nördlichen Theil ihres Landes verloren, eine neue Basis suchten, nach Niederwerfung dieser Widerstandsbasis wurde erst der Krieg entschieden und beendet.

Wenn Görgey schon bei Waizen vernichtet und zum Waffenstrecken gezwungen worden wäre, so würde hierdurch — so wichtig dieser Erfolg auch sein mag — nur ein Theil der magyarischen Macht gebrochen worden sein, denn noch blieb Komorn mit 20,000 Mann zu erobern, Komorn, welches sich nicht unmittelbar in Folge der Katastrophe von Vilagos, sondern erst dann ergab, als auch alle übrigen Heerestheile vernichtet, Peterwardein und Grad sich ergeben hatten, und nachdem bei 60,000 der Allirten sich vor Komorn mit dem ausgesprochenen Zweck gesammelt hatten, nunmehr zur Belagerung zu schreiten.

Als Görgey Komorn verließ, war ferner Siebenbürgen noch größtentheils in den Händen der Magyaren.

Wie nun behauptet werden kann*), daß nach Vernichtung der 24,000 Mann bei Waizen der ungarische Krieg sein Ende gefunden hätte, ist schwer einzusehen. Jedenfalls hätten beide allirten Heere sich erst nach dem Banat wenden, und jene Erfolge erkämpfen müssen, die Haynau allein bei Szegedin, Szeged und Temesvár erfocht.

Dann aber, wenn nämlich der ursprünglich beabsichtigte Uebergang Haynau's bei Komorn ausgeführt worden wäre, hätte es viel längere Zeit gebraucht, um bis vor Szegedin und Temesvár zu gelangen, welche Festung mittlerweile gefallen sein konnte; denn die Operationslinie von N. Jgman direkt auf Ofen-Pest beträgt nur 11 Meilen, während jene von N. Jgman über Lovad auf das linke Donauufer, dann über Batorkezi, Komend nach Badkers, und sofort auf Pest herab 28 bis 30 deutsche Meilen beträgt!

Gehen wir weiter auf die Bemerkung des russischen Obersten ein: Er sagt, daß durch diese Bewegung der österreichischen Armee über Pest die Russen die Hilfe der ganzen österreichischen Armee und der Division Panutine entbehrten.

Wie? — Bedurfte die Hauptarmee der Russen, 130,000 Mann stark, noch der Hilfe der österreichischen

*) Das geschieht in dem Werk des russischen Obersten.

teur des Journals, dem es ferne liege, eine solche Richtung einzuschlagen, hierüber in nicht geringe Verlegenheit gerathen sei, und daß „diesem Schlage am wirksamsten begegnet werde, wenn sich eine Anzahl Kapitalisten zusammenschließen, welche den Lloyd in seiner jetzigen Gestalt und Richtung an sich zu bringen versucht.“ Der Korrespondent wünscht zu gleicher Zeit, wenn die Sache sich anders verhielte, als er sie darstellt, eine „gründliche und offene Wiederlegung“ seiner Angabe.

Diese Widerlegung soll er denn auch haben. Es findet keine General-Versammlung der Aktionäre im Monate März Statt, sondern dieselbe hat im Monat Februar stattgefunden. Sie wurde nicht in Folge des Drängens auch nur eines einzigen Aktionärs berufen, sondern in Folge einer alten statutengemäßen Bestimmung. In der General-Versammlung wurde keine einzige Stimme laut, welche das Blatt im Sinne einer Kreuzzeitungsparthei oder irgend einer andern Partei von seinem gegenwärtigen Wege abzulenken versuchen wollte. Keiner der Aktionäre wünschte überhaupt irgend einen politischen Einfluß auf das Blatt zu nehmen, oder in irgend einer Weise die bisherige vollkommene Unabhängigkeit des leitenden Redakteurs zu schmälern. Dieselbe wurde vielmehr durch einen neuen Kontrakt mit demselben, der für die Dauer einer Reihe von Jahren abgeschlossen wurde, auf das Bestimmteste und Unzweideutigste festgestellt.

* Ueber Beschluß des Ministerrathes ist vom k. k. Finanzministerium die Anordnung getroffen worden, daß der sogenannte „Judengeleitzoll“ in Galizien, dessen Bruttoertrag nach einem Durchschnitt der letzten 10 Jahre 2278 fl. nicht überstieg, vom 15. d. angefangen nicht mehr eingehoben werde.

* Gräfin Westmoreland, Gemalin des englischen Gesandten am kaiserlichen Hofe und Niece des Herzogs von Wellington, befindet sich seit einigen Tagen in dieser Residenz. Sie hat eine Wohnung in dem Herzog Koburgischen Palast auf der Baßei um 11,000 fl. gemietet. Es scheint daher, daß Lord Westmoreland dessen gefällige Lebenswürdigen in Berlin allgemeine Anerkennung fand, bald nach Wien kommen und hier seine glänzende Gastfreundschaft fortsetzen wird. Die Schwester des Gesandten, Gräfin Jersey, ist die Mutter der jungen Fürstin Esterházy.

* FML. Fürst Karl Schwarzenberg hat am 5. d. Mts. die Leitung der lombardischen Statthalterei definitiv niedergelegt, und der Ministerialrath Pascorini gemeinschaftlich mit dem FML. Grafen Gyulai interimistisch das Mailänder Gouvernement übernommen. Der Statthalter Graf Strassoldo verweilt noch immer in Verona und wird erst im Laufe des künftigen Monats in Mailand eintreffen.

* Nach einer allerhöchsten Anordnung dürfen die in Disposition befindlichen Herren Generale keine Adjutanten beibehalten.

* Dem Vernehmen nach ist der Herr Handelsminister mit der Brucker Eisenbahn-Direktion in Unterhandlung wegen Ueberlassung dieser Linie an den Staat. Sobald die Regierung die Bahn übernommen haben wird, soll auch sogleich der Weiterbau derselben nach Raab in Angriff genommen werden.

Deutschland.

** Der „D. Z. a. B.“ wird geschrieben: Die Schweiz wird wahrscheinlich einen Bevollmächtigten nach Wien senden, um sich auf friedlichem Wege mit der österr. Regierung über die Forderungen, welche diese im Interesse der Ordnung und Sicherheit stellen zu müssen glaubte, zu verständigen. Auch nach Dresden dürfte ein

Repräsentant der Eidgenossenschaft gehen, um dort die Neuenburger Frage zu ordnen.

** Die dänische Regierung wird die Notabelnversammlung auf den 20. d. M. einberufen. Hierzu werden vier Mitglieder für Dänemark und neun Mitglieder für Schleswig-Holstein ernannt.

** Aus Berlin wird der „V. G.“ folgende Mittheilung gemacht: Fürst Metternich wurde unlängst um Rath über die deutschen Angelegenheiten angegangen, und hat denselben in Form einer Denkschrift ertheilt, die auch einzelnen bevorzugten Diplomaten in Dresden mitgetheilt wurde. Ueber ihren Inhalt kann ich verbürgen, daß der greise Fürst „vor den Gefahren warnt, welche aus einer zu straff angezogenen Centralisation der einzelnen Staatskörper“ drohen; er weist ferner auf die „große Mühsüchtige Lage“ der preussischen Monarchie hin, und sagt in dieser Hinsicht, „daß Preußen durch die Traditionen seiner Geschichte Grundbedingungen habe, welche, treibt man die Sache auf die Spitze, diesen Staat nöthigen könnten, sich der moderirten Revolution in die Arme zu werfen.“ Endlich sei nicht zu vergessen, „daß bei gewissen Eventualitäten auch protestantische Reminiscenzen sich geltend machen würden.“ Inwiefern vermag ich den Inhalt jener Rathschläge des Fürsten Metternich zu verbürgen.

Berlin, 11. März. Gestern Abends gegen 8 Uhr wurde das Gebäude der ersten Kammer ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand durch die daselbst angebrachte russische Heizung. Menschenleben sind keine zu beklagen; die Registratur ist nur zum Theil gerettet. — Die Sitzungen werden in der Universität fortgesetzt.

Kassel, 5. März. Während bisher die ersten Gasthöfe von der Einhaltung der Polizeistunde ausgenommen waren, ist plötzlich auch auf sie die Schließung um 11 Uhr Abends angeordnet worden. Man glaubt, es sei diese Anordnung wegen hohen Pazzarspiels erfolgt. Die Einquartierung drückt uns noch schwer, namentlich auf dem platten Lande, und man erzählt sich unter Anderm, daß auf einem nahegelegenen Orte eine arme Witwe aus Unfähigkeit, ihre Einquartierung zu erhalten, sich erhängt habe.

Leipzig, 6. März. Gestern fand eine Verhaftung statt, die viel Aufsehen macht. Der bekannte Literat Silberstein, der von Wien nach Leipzig kam, durch seine fulminanten Artikel im später verbotenen „Leuchthurm“ sich höchst mißlieblich machte, verhaftet und wieder freigelassen wurde, dann nach Hamburg ging und von dort heimlich hieher zurückkehrte, wo er sich lange verborgen hielt, wurde gestern in seinem Versteck aufgefunden.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die Presse des Elysée zieht aus den letzten Vorgängen in der Nationalversammlung noch immer neuen Stoff zu ihren Angriffen auf die Parteien und ihre Häuptlinge. Heute ist es der „Konstitutionnel“, dessen heftige Sprache in diesem Sinne sich auszeichnet. So heißt es u. A. in diesem Blatt: „Wir sind schon fast daran gewöhnt, jeden Morgen mit Zittern uns zu fragen, ob Hr. Berryer oder Kreton oder Thiers nicht im Laufe des Tages das Land in Verwirrung stürzen werden. Das kann nicht so fortgehen, es sei denn, daß Frankreich gefaßt ist, bis zur untersten Stufe der Erniedrigung und Hülflosigkeit hinabzusenken. Wenn wir dumm oder feig genug wären, um diese Handvoll Narren oder Intriganten gewähren zu lassen und zu dulden, daß sie das Fahrzeug, das uns so gut wie sie trägt, zum Scheitern bringen, so hätten wir wirklich unser Loos verdient, so schrecklich es auch wäre. Haben wir nicht das Recht, zu verlangen, daß man uns unsere Ruhe und Sicher-

heit lasse? Wir würden die Rinde in die Hand nehmen, um einen Dieb zurückzuweisen, der uns eine Serviette in unserer Haushaltung stehlen wollte, und wir sollten die Unruhefister gewähren lassen, die uns die Sicherheit unserer Familien entreißen wollen? Wir haben unsere Rechte, wie sie; wir sind zu Millionen, während sie kaum einige Hunderte sind. Sollen wir uns unablässig zu Narren haben, revolutioniren und ruiniren lassen? — Diese Frage ist von Bedeutung und verdient, daß man darüber nachdenkt.“ Die „Union“ spricht sich heute ebenfalls dahin aus, daß die Fusion der beiden Bourbonnenlinien noch nicht zu Stande gekommen ist. — Die „Assemblée nationale“ prebigt heute am Aschermittwoch Friede und Versöhnung in den Reihen der Majorität und verspricht dafür ein parlamentarisches Ministerium. — Eine Mittheilung des Kriegsministers im „Moniteur“ sucht den Abmarsch von 4 Regimentern der Armee von Paris als einen bloßen Garnisonwechsel darzustellen. Es bleibt damit aber gleichwohl auffallend, daß, wie der „Konstitutionnel“ behauptet, alle 4 Regimenter gerade nach dem Osten marschiren.

Die Boulevards und die Hauptstraßen waren gestern den ganzen Nachmittag und den Abend hindurch mit Spaziergängern bedeckt, die sich gern hübsche Maskeraden angesehen hätten. Allein der Karneval war dieses Jahr, wie überhaupt seit langen Jahren, nichts sagend, armselig, die geschmacklosen Masken noch dazu äußerst spärlich gesät. Das Vergnügen, das auf den öffentlichen Plätzen nicht zu sehen war, concentrirte sich indessen in den zahlreichen Bällen, die in diesem Jahr stärker als je besucht waren. — Die „République“ erzählt, daß elegant gekleidete Herren gestern vom Arc de Triomphe herunter beerruckte Karten mit den Worten: „Heinrich V. König von Frankreich“ unter die Spaziergänger warfen, die jedoch die Karten mit Lachen zerrissen hätten. — Hiesige Künstler haben sich an die Nationalversammlung gewandt, um sie für den Plan zu einer allgemeinen Kunstausstellung in Paris, gleichzeitig mit der allgemeinen Industrieausstellung in London, zu gewinnen.

Großbritannien.

London, 5. März. Kardinal Wiseman hat gegen die Titelbill einen Hirtenbrief erlassen, der in äußerst heftigen Ausdrücken abgefaßt ist und den er am Sonntage in allen katholischen Kirchen und Kapellen hat verlesen lassen. Es ist die Rede darin von einem listig entworfenen und tief durchdachten Verfolgungsplan, von Verkümmern und Lähmung der wesentlichsten kirchlichen Einrichtungen, Vernichtung der paar dürftigen Spuren christlicher Liebe, welche seit der „einmaligen Vererbung“ noch übrig seien. Man möge daher mit allen gefeglichen Mitteln jener kaltblütigen Verhöhnung und Ungerechtigkeit widerstehen. Auch über die Industrieausstellung läßt er sich vernehmen, und warnt vor den Verlockungen zur Sünde, welche sie darbieten werde; „ihre Pilgrime würden sein die Neugierigen, die Müßigen, die Reichen und Frohen.“ Der Hirtenbrief ist „Nikolaus, Kardinal-Erzbischof“ unterzeichnet.

Während das Unterhaus bis Freitag vertagt ist, hielt das Oberhaus gestern wieder eine Sitzung, beschäftigte sich aber nur mit den australischen Kolonien und der Deportationsfrage. Lord Monteaagle überreichte eine Petition aus Vantimensland gegen die Fortdauer der Deportation; die Regierung habe wiederholt versprochen, seine Verbrecher mehr nach Vantimensland zu deportiren, habe aber ihre Versprechungen nicht gehalten. Die australische Kolonisten seien entschlossen, keine Verbrecher mehr aufzunehmen. Der Kolonialminister, Graf Grey, läugnete, daß die gegenwärtige Regierung

Armee, um 24,000 Mann der Insurgenten zu schlagen und zu verfolgen? —

Wir waren bisher der Ansicht, daß die russische Division Panutine, welche nicht mit 13,000 Mann, sondern, nach dem Originalbericht des Generals der Infanterie Panutine, mit 11,000 Streitbaren bei der österreichischen Armee einrückte, zur Unterstützung der österreichischen Donauarmee bestimmt war, daß ferner die russische Hauptarmee zur Hilfe der österreichischen Armee in's Land rückte, und daß überhaupt ein über 100,000 Mann starkes Heer der Hilfe gegen 24,000 Insurgenten entbehren konnte.

Als Görgey von Komorn abzog, hatte er vor der österreichischen Armee, falls diese ihm auf dem linken Donauufer folgen wollte, wenigstens zwei starke Märsche voraus. Daraus knüpft der russische Oberst die Bemerkung:

„Im Kriege ist es Regel, den Feind nie aus dem Gesichte zu verlieren.“

Sehr richtig, aber es scheint, daß der Verfasser keine Kenntniß von der Lage Komorns auf zwei Ufern eines breiten Stromes und auf zwei Ufern des Waagflusses hat.

Komorn war am linken Ufer von uns nicht eingeschlossen, wie sollte daher ein menschliches Auge den Abmarsch der feindlichen Kolonnen am jenseitigen Waagufer zur Nachtzeit entdecken?

Erst am 13. Juli wurden feindliche Kolonnen von unsern Observatorien erkannt, als sie bereits die Gegend von Batorkezy erreicht hatten. Von der Stellung bei Nes und

Zgmand über die Brücke bei Lovad, durch die Schütt über Aranyos und Kösefalva, wo unsere Brücke über die Waag bestand, weiter über Martos an der Neutra und St. Peter nach Batorkezy sind 10 bis 11 deutsche Meilen, also drei Tagemärsche; weiter über Klement an der Gran und über Spolygäh bis Badfert oder Balassa-Gyarmath, im Ganzen 20 deutsche Meilen; dabei die Uebergänge über die große Donau, die Waag, die Zittwa, die Gran und die Eipel, also für größere Truppenmassen wenigstens 7 bis 8 Märsche.

Die österreichische Armee, falls sie den verlangten Uebergang über die Donau wirklich bewirkt hätte, wäre jedenfalls so spät gekommen, denn in diesem Fall hätte sich Görgey bei Waizen gar nicht aufgehhalten, sondern sogleich den Weg über Losonez eingeschlagen, und wäre den Russen nur um so leichter entkommen.

Aus diesem Distanzen-Ausweis allein, ohne Rücksicht auf andere Verhältnisse, ist schon hinlänglich klar, daß der Feldmarschall, Fürst von Warschau, unmöglich „hoffen konnte“, wie dies der russische Oberst behauptet, daß es den österr. Truppen bis zum 16. Juli bereits gelungen wäre, die Queue der feindlichen Armee zu erreichen, und die Straße zu besetzen, die von Waizen nach Norden in die Bergkomitate führt, die einzige Rückzugslinie der Insurgenten.

Denn, angenommen, die österreichische Armee hätte am 13. Juli Abends wirklich die verlangte Bewegung auf das linke Donauufer begonnen, so konnte deren Avantgarde im

günstigsten Fall am 16. Juli, dem fraglichen Tage, erst die Gran erreichen, von wo sowohl nach Waizen als auch nach Balassa-Gyarmath noch zwei forjirte Märsche sind.

Wir haben hier gar nicht die Verzögerung berührt, welche bei dem Uebergang großer Truppenmassen über den Strom auf einer einzigen Kriegsbrücke, dann bei dem Uebergang über mehrere andere Flüsse notwendig stattfinden, nicht die schlechten Kommunikationen im Gebirge, nicht die Gegenwirkung der Garnison von Komorn, die mit 20,000 Mann und 66 Geschützen doch allerdings unsere Avantgarde durch Pflanzenangriffe aufhalten konnte; und jedenfalls früher zurückgeschlagen werden mußte; wir haben dies Alles unberührt gelassen, und nur das reine Verhältniß der Distanzen erwogen, um zu zeigen, daß schon diesem zufolge die Voraussetzung des russischen Obersten eine Unmöglichkeit einschließt.

Was endlich den Vorschlag desselben betrifft, daß nämlich Haynau wenigstens zehn Schwadronen auf das linke Ufer übersetzen und dem Görgey hätte folgen lassen sollen, so müssen wir unwillkürlich annehmen, daß dieser Vorschlag nur aus gänzlicher Unkenntniß der Lage und Umgegend Komorns, und aus dem Uebersehen entsprungen sein kann, daß die Magyaren 20,000 Mann, darunter 12 Schwadronen Husaren und 66 Feldgeschütze in der Festung zurückgelassen hatten.

(Schluß folgt.)

solche Versprechungen gemacht, und verbreitete sich dann über die Verbesserungen, die man in das Deportationssystem einzuführen bemüht sei.

Eine Londoner Korrespondenz der „Independance“ spricht von einem Kabinettsrathe, der im auswärtigen Amte in Bezug auf die äussere Politik abgehalten wurde. Das Kabinet beabsichtigt in der deutschen, schweizerischen und italienischen Frage Energie zu entwickeln. Lord Normanby, der unverweilt nach Paris zurückkehren wird, soll der französischen Regierung den Wunsch ausdrücken, das Einvernehmen zwischen Frankreich und England fester zu knüpfen, um den nordischen Projekten gegen die Schweiz und Piemont entgegenzutreten.

Es heisst, dass die in Liverpool angekommenen ungarischen und polnischen Flüchtlinge, die Idee, nach Amerika zu gehen aufgegeben haben und in England bleiben wollen. In gutunterrichteten Kreisen versichert man heute, dass das Wighministerium ohne irgend einer Modifikation seiner Mitglieder vor das Parlament zu treten gedenkt. Auch im Budget sollen die Aenderungen von keiner allzugrossen Bedeutung sein. Dagegen erhält sich das Gerücht, Sir Charles Wood werde in wenigen Wochen Sir Francis Baring Platz machen. Letzterer gilt als Anhänger der Paper Curreney. Es ist aber jedenfalls vorschnell, wenn die Finanzmänner dieser Partei von der Realisirung ihrer Lieblingsidee, von der sofortigen Einführung von Staatsnoten (im Gesamtbetrage der Staatsreserven) träumen.

8. März. Die Modifikationen der Regierung an der geistlichen Titelbill sind sehr bedeutend; die Klausel über Annulirung der mit den Titeln in Verbindung stehenden Aste und Schenkungen, so wie über Konfiskation der betreffenden Schenkungen und Güter sind gestrichen: das Verbot der Titel selbst bleibt stehen. Der Schatzkanzler wird erst am 21. d. M. seine Modifikationen am Budget mittheilen.

Italien.

Turin, 8. März. Die Deputirtenkammer hat mit 107 gegen 22 Stimmen das Ausgabenbudget des Finanzministeriums angenommen. Hierauf stellte der radikale Abgeordnete Brofferio zwei Anträge: Die königliche Gnade möge auf sämtliche Uebertreter die Quarentaine-Vorschriften ausgedehnt und die Jury bei allen Pressproccessen eingeführt werden. Die Kammer beschloss dieselben nicht in Erwägung zu ziehen. Der Senat hat mit 58 gegen 20 Stimmen das Gesetz über Erhöhung des Kostenbetrages, welcher zum Baue des Bassins der Genueser Schiffswerfte bestimmt ist, angenommen.

Spanien.

Madrid. Hier scheint sich ein Krisis vorzubereiten. Bekanntlich waren die Wahlumtriebe des gestürzten Kabinetes Narvaez mit Erfolg gekrönt, in die Deputirtenkammer beinahe ausschliesslich ministerielle Kandidaten gewählt worden. Da aber die gegenwärtigen Minister in mehrfacher Beziehung in direkter Opposition gegen ihre unmittelbaren Vorgänger stehen, so gehört ein grosser Theil der Kammermitglieder zu ihren entschiedenen Gegnern. Es wird also in nächster Zeit entweder das Ministerium Bravo Murillo abtreten, oder die Auflösung der Cortes erfolgen müssen. Der spanische Gesandte in Paris, Herzog v. Sotomayor, ist von seiner Regierung abberufen worden, weil er den Gen. Narvaez officiell empfangen hat.

Schweden und Norwegen.

In Stockholm scheint ernstlich eine Ministerkrisis im Anzuge: der Constitutionsauschuss hat gegen den Kriegsminister eine neue Krüge an den König beschloffen. Im Defonomieauschuss des Reichstages ist beantragt und beschloffen, den Ständen vorzuschlagen, beim König darum anzuhalten, dass in bestimmten Plätzen, die vom König dazu passend gehalten, oder deren Bürgerschaft dazu geneigt sei, in Schweden geborne oder naturalisirte Juden sich ohne besonderes Gesuch niederlassen dürften. Bisher konnten die Juden sich auf Erlaubnis des Königs in jeder Stadt niederlassen.

Türkei.

Zara, 4. März. Der Seraskier Dmer Pascha hat zum Behufe der Organisirung der Herzegowina mehrere Bevollmächtigte ernannt. Dem Vernehmen nach haben die Insurgenten der Kraina gemeinschaftlich mit denen der Herzegowina den Seraskier neuerdings angegriffen. Arad Pascha brach bei diesem Anlasse mit den türkischen Truppen von Travnik zur Hilfe auf und schlug sie in die Flucht. In Serajevo sind drei Bataillons als Garnison zurückgeblieben.

Nach dem „Journal des Debats“ ist die Differenz zwischen der Porte und dem Vicekönig von Egypten von einer freundschaftlichen Lösung weit entfernt. Der Divan geht von seiner Forderung, dass die ägyptische Armee reducirt werde, nicht ab. Abbas Pascha be-

ruft sich dagegen auf die Verträge von 1840 und wird sich an die Mächte wenden, welche diese Verträge garantirten, damit sie zu seinem Gunsten interveniren.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/16, 4 1/2%: 84 7/8. — Loose v. J. 1839: 298 3/4. Bank-Akten: 1259. Nord-B. Akt.: 1316 1/4. Deb.-Neust.: 124. Don.-Dampfsch.-Akt. 543. Augsb. 130. — London 12 1/4.

Herr Kal Huber, Violin- und Gesangslehrer am Nationaltheater, wird Sonntag am 16. d. M. um 11 1/2 Uhr Mittags im Saale des Nationalkassinos sein Abschiedskonzert geben, da er obenannte Bühne verlässt, um sein Engagement am Kärnthnertheater anzutreten. Es verspricht dieses Konzert sehr interessant zu werden, da außer den H. Farkas und Stéger, die mehrere vom Konzertgeber komponirte Lieder vortragen, außer Hrn. Raina, der eine hier noch nicht gehörte Romanze singt, auch der beliebte Komponist Doppler ein Klavierkonzertstück, der Konzertgeber aber in Gemeinschaft mit dem ersten Cellisten des Nationaltheater Hrn. Zuk ein Duo, und dann eine klassische Komposition von Sebastian Bach, — deren von Mendelssohn geschriebene Begleitung Hr. Erkl gefälligst übernahm — exekutiren wird. — Das ganze Konzert, welches denn auch sowohl den Laien, als den Verehrer klassischer Musik befriedigen wird, eröffnet das tüchtige Orchester des Nationaltheaters mit der Ouverture aus Hunyady Kästle. — Billets zu diesem Konzerte sind in den Kunsthandlungen der Herren Treichlinger, Wagner und Köszavölgyi, wie auch in der Spiegelniederlage der Wittwe Klaus und in Dallmer's Kaffeehaus zu haben.

Die Zahl der angekommenen Fremden zum Markte, ist so ungemein gross, dass die Beamten im Passante Tag und Nacht mit Ausfolgung und Visirung der Reisepässe beschäftigt sind, gestern war der Andrang so stark, dass Abends 10 Uhr noch die Zimmer völlig ange-schoppt waren.

Gestern wurde die bekannte Diebin Theresia Nepal in der Theresienstadt aufgegriffen und arretirt. Sie ist die Schwester des berühmten Gauner Franz Nepal, genannt der Papezani.

Ein Israelit H. . . . kannte ein Mädchen seines Glaubens, das einige hundert Gulden als Heirathsgut zu bekommen hatte. Der gute H. . . . wusste daher dem Mädchen so lange zu schmeicheln, bis sie ihn heirathete. Der junge Ehegatte lebte recht vergnügt, so lange das Geld dauerte. Als er aber das Geld verputzt hatte, liess er sich taufen, und die arme geprellte Gattin sitzen. — Die arme Betrogene hat bei Gericht ihre Klage vorgebracht und der Betrüger wird büßen.

In Neutra ist dieser Tage ein Brand ausgebrochen, der mehrere Häuser in Asche legte.

Gestern wurden 50 Individuen als Pass- und Ausweislos mittelst Schub in ihre Heimath abgeschickt, desgleichen werden morgen über 60 expedirt.

Neue zwei Walachen, welche im verflossenen Jahre in Verdacht kamen, einen Schweinehirt erschlagen zu haben, und deshalb eingekerkert wurden, sind gestern durch das k. k. Kriminalgericht freigesprochen und entlassen worden.

Vorgestern wurde beim Patyanerthor die Dienstmagd eines hiesigen Schnittwaarenhändlers vom Schlage getroffen, und tot in das Bürgerhospital transportirt.

In Ungarn ist die bisher bestandene Benennung der Haupt- und Jiskal-Verb-Kommanden der Infanterie- und Husarenregimenter aufgehoben und dafür der Name: „Verb- und Konstriptions-Depots-Kommanden“ eingeführt worden.

Einem Berichte aus Raab zufolge sollen daselbst in diesem Augenblicke 62 Studenten am Typhus darnieder liegen, aber bis jetzt bloss zwei gestorben sein. Als Ursache dieser Krankheit wird angeführt, dass das Schulgebäude während des Krieges als Feldspital verwendet und erst im August dieses Jahres geräumt, aber schon zwei Monate darauf in seiner ursprünglichen Eigenschaft benützt wurde.

Aus der Liptau, 7. März, schreibt man der „Presb. Ztg.“: Se Maj. der Kaiser habe der Zipser Geistlichkeit, welche in Folge der Rebenthebung ihr Gesamt-Einkommen von 120,000 fl. verloren, eine provisorische Entschädigung von jährl. 64,000 fl. C.M. anweisen lassen; ja man behauptet, dass die erste viertel-jährige Rate bereits flüssig gemacht worden sei.

Vor ein paar Tagen haben 12 gut bewaffnete Walachen, in dem nur zwei Stunden von Hermannstadt entfernten Orte Prefafa (Siebenbürgen) die herrschaftliche Wohnung des Grafen Miso ganz ausgeplündert. Der Hofrichter war nicht zu Hause, sie hatten 800 fl. in Silberzwanzigern, Perlen, Kleider, und Alles was nur werthvoll war, mit sich genommen. Die Walachen, die aus den benachbarten Orten Szelystye und Maag gebürtig waren, hatte man (ausgenommen 2, die sich in die Walachei geflüchtet haben) eingekerkert.

Warum doch sind nicht die Kunstfreunde Roth-

schild und nicht alle Noththilfs Kunstfreunde? Der erwähnte Banquier hat für 300,000 Fr. Gemälde aus der Pariser Kunstausstellung angekauft.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „OSKAR, vagy: megaltaim nómet.“ Vigjáték 3 fejevon. Szeretöl; — és JAEL ALFRED ur, zongoraművész első hangversenye.

Deutsches Theater: „Stadt und Land.“ Poffe mit Gesang in 2 Akten von Fr. Kaiser. Musik von A. Müller.

Unger Theater: „Eine Heirat unter Ludwig XV.“ Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen.

Miscellen.

Vor einiger Zeit wurde der amerikanische General Harrison, der sich Prinz of Plantagenet nennt und behauptet, mit dem englischen Königshause verwandt zu sein, in Lockshtadt verhaftet und an das Stralsunder Kreisgericht abgeliefert. Er ist nämlich beschuldigt, dem in letzterer Stadt lebenden Konsul Dieckelmann einen falschen Wechsel verkauft zu haben. Bei seinem Transport kam er auch durch Berlin, wo er sich an den englischen Gesandten Grafen Westmoreland wanderte, welcher auch den fraglichen Wechsel für ihn bezahlen wollte. Dies konnte aber nicht den Gang der Justiz aufhalten und General Harrison, der übrigens mit der grössten Rücksicht behandelt wird, wurde unter Eskorte von Militär weiter gebracht.

In Jaffa (Syrien) wurde kürzlich bei Gelegenheit der Grabung eines neuen Hafens das wohlerhaltene Gerippe eines Schiffes aufgefunden, dessen Ursprung von einem englischen Archeologen auf die Zeit der Israeliten-Herrschaft zurückgeführt wird. Dieses kostbare Ueberbleibsel des Alterthums wird nach London gebracht werden.

Professor Kollar bereitet neben seinem Werke „das altklassische Italien“ noch die Drucklegung seines an neuen für Berührung der Germanen und Slaven in frühesten Zeit bedeutsamen Reiseberichtes über die heidnischen Höhenbilder Mecklenburgs in deutscher Sprache vor.

Aus London wird gemeldet: Am 3. März ist der Herzog von Braunschweig in Gesellschaft des Herrn Green in Baur-Hall in einem Luftballon aufgestiegen, um über den Kanal nach Deutschland zu fliegen. Die Reisenden haben 13 Briefstücken mitgenommen, um Nachrichten mitzutheilen. Der Ballon hat aber das beabsichtigte Ziel nicht erreicht, er fiel nach zweistündiger Fahrt bei Gravesend und an der Mündung der Themse zur Erde. Bekanntlich hat Herr Green vor einigen Jahren eine Luftreise von London nach Deutschland glücklich ausgeführt; sein Ballon fiel damals im Nassauischen nieder.)

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Albert Graf Montecuccoli, Privatier, von Wien. — Hr. M. Pichler, Güter-Direktor, von St. Mikaly. — Hr. Eduard Barusch, Kaufmann, von Raab. — Hr. Joh. Hofmann, Kaufmann, von Rosenau. Hr. Ferd. Weidlich, k. k. Hauptmann, und Hr. Carl Kreil, k. Lieutenant. — Hr. Janos Deutsch, Handelsmann, von Sziles. Hr. Joh. Kontosics, Kaufm., von Pozegy.

Zum „Tiger.“ Hr. Rudolph Brzord, Steinkohlenbergwerksbesitzer, von Lochtow. — Hr. Carl Altbof, Lederfabrikant von Wien. — Hr. War Pollak, Kaufmann, von Steben. Hr. Ludwig Newirth, Kaufm., von Alt-Drisowa. — Hr. J. Michalovich, Kaufmann, von Butosar.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Philipp Trebitscher, Kaufm., von Fünfkirchen. — Hr. Carl Nagy, k. k. Schatzungs-Commissär, von Presburg. — Hr. Vinz. Schargelich, Riemenmeister, von Wien. — Hr. Demeter Stojanovits, Kaufmann, von Belgrad. — Hr. J. W. Prager, Eisenhändler, aus Böhmen. — Hr. Louis Kettec, Ingenieur.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Fabre, k. k. Oberlieutenant. Hr. Ferd. Edl. v. Hueber, k. k. Hauptmann. — Hr. Spender, k. Verspessungs-Offizier, von Kaschau. — Hr. J. Dickmann, Privatier, von Wien. — Hr. Rudolph Mesnik, Goldarbeiter, von Hr. Beckerec. — Hr. Ant. und Alex. Milantovits, Handelsleute, von Dalka. — Hr. Ign. Schlessinger, Handelsmann, v. Hr. Beckerec.

Zum „weissen Schiff.“ Hr. J. Paskovich, Vertrauensmann im b. Minist. des Innern. — Hr. Dr. Jos. Peller, von Czece. — Hr. Alexander Sluba, Gutbesitzer, von Weissenburg. Hr. Ludw. Furfowich, Ingenieur, von Fünfkirchen. — Hr. Joh. Popposits, Kaufm., von Lugos. — Hr. Friedr. Aufbacher, Karl Schmidt, und Karl Fabricius, Kaufleute, von Kronstadt.

Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Alois Wozek, Maschinist, Hr. Caspar, Fiskal, von Sz. Endre. — Hr. Gabr. Fekete, von Stuhlweissenburg. — Hr. Stephan Bone, k. k. Beamter, von Weissenburg. — Hr. Carl Schönfels, Grundherr. — Hr. Joh. Zandl, Seifenfiedermstr., von Stuhlweissenburg. — Hr. Zulte Strif, von Stuhlweissenburg.

Wiener Börsen-Course 11. März.

Table with 3 columns: Metalloques, Bankaktien, Loose v. 1839, etc. and their corresponding values.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

R. Freistadt Pest, am 11. März 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	15	11	30	—	—
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	8	45	8	30	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Safer	7	15	7	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Strohlein	7	30	7	15	7	—
Kukurug	—	—	—	—	—	—

Tags- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
13. März 1851.	Rosina	Christina	1. März. Eud.
14. " "	Matilde	Zacharias	2. " Theodor
13. März 1848.	Bewegung bei dem Ständehaus in Wien. Bewaffnung der Studenten. Metternich dankt ab.		

National-Museum.

Montag: Antiquitäten, Schatzkammer, Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag, Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Wasserstand der Donau am 13. März.

3 Schuh 3 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparcassen.

Pester Sparcasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparcasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sappir.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

13. März 1851.

Nr. 61.

(95)

Die

(2, 4) (94)

neu eröffnete Niederlage
der
Szent-Miklóscher Zucker-Fabrik
befindet sich
an der untern Donauzeile im Kaselitschen Hause
Nr. 49.

(24)

Frische

(21, 0)

Anbau-Samen,

Kleesamen, Luzerner,
steirischer;
" weißer Wiesenkle;
Rohgras, englisch, französisch,
italienisch;

als:
Esparzette;
Rübensamen;
Wicken;
Mohár;
Sommer-Nepß;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königsgasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643.
Magazin: Rambachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Grefurter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt.

Ergebenste Anzeige.

Da der Gefertigte sich seit zwei Jahren durch die politischen Wirren veranlaßt sah, den auswärtigen Verschleiß seines Zwiebacks einzustellen, so gibt er sich die Ehre, bei nun veränderten Zeitumständen hiemit bekannt zu machen, daß der Hauptverschleiß aller Arten von **Zwieback**, als: **Deffert-, Königs-, Damen-** (fein mand. Preßburger Nr. 1), **Damen-** (Nr. 2), **Homöopathischer-, Holländer** und **Kinder-Zwieback**, so wie auch homöopathisch seines Suppenbrod, welche in Betreff der Qualität mit jedem fremden derlei Erzeugnisse nicht nur in Konkurrenz treten können, sondern selbe an Güte ganz bestimmt weit überreffen müssen, befindet sich wie bisher in seinem Geschäftslokale in Dfen, Festung, Paradeplatz Nr. 199. Zur größern Bequemlichkeit des Einkaufes hat er jedoch das resp. Publikum von diesem seinem Produkte eigene Niederlagen in Pest, und zwar: bei **Hrn. Anton Herrmann „zum Brief“** in der Waitznergasse, und beim **Hrn. Ladislaus Koszgleba** in der alten Postgasse, so wie auch in jeder soliden Spezereihandlung errichtet, wo Kommissionen angenommen und auf das prompteste zu den möglich billigst festgesetzten Preisen effektuirt werden.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen hiemit verbindlichst dankt, ersucht er zugleich seine Geschäftsfreunde, ihre gefälligen Bestellungen wie bisher auch ferner direkte an ihn gelangen zu lassen, und verbürgt hiemit nochmals die schnellste und billigste Bedienung.

Vom 4. März 1851, gibt sich Gefertigter die Ehre, dem p. t. Publikum seine mürben Kurus-Gebäcksorten zu 1 kr. CM. herabzusetzen.

Dfen, im Monat März 1851.

M. Ad. Schachtner,
bürgerl. Bäckermeister.

97—(1)

Die Niederlage

(4, 12)

von
Möbel-
und
Wagen = Stoffen,
dann
Fußteppichen,
Fenstervorhängen, Tischdecken
&c. &c.

des
C. A. Lechleitner
aus Wien,

während des Pester Josephi-Marktes
am Josephsplatz, im Musch'schen Hause,
empfehl ich ihr ausgezeichnet großes Lager in genannten Waaren im neuesten Geschmack und zu den allerbilligst gestellten Fabrikspreisen.

(75)

Garantie

(11, 12)

für
schnelle, sichere und gründliche Heilung
aller Formen sowohl akuter als chronischer
sypilitischer (geheimer) Krankheiten,
nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.
Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

Franz Patitsch,

Gold- und Juwelen-Arbeiter,

(Eck der Gr. Brück- und Waitznergasse, Mocsony'sches Haus),
empfehl ich

in seiner prachtvoll restaurirten Verkaufslokalität sein zum **Pester Markte** ganz neu und wohlaffortirtes Waarenlager von Gold- und Juwelen-Arbeiten, und zwar: Lange und kurze **Herrenketten** nach der neuesten Façon, **Damen- und Herren-Schawlknädeln, Broches**, alle Gattungen **elegante Ohrgehänge, Bracelettes** mit und ohne Email, sehr geschmackvoll gearbeitete **Herren- und Damen-Siegelringe** ebenfalls mit und ohne Email. Ferner die verschiedenartigsten Sorten von **Halbgeschmeiden**, wie auch alle Gattungen **Perlen, Rococos, Colliers** und andere derlei Präziosen. — Zugleich übernimmt derselbe die bedeutendsten Bestellungen, und werden dieselben auf eine Weise von ihm effektuirt, daß sie gewiß den französischen Arbeiten nicht nachstehen. Da überhaupt sein eifriges Streben auf das Vertrauen eines geehrten Publikums gerichtet ist, so hofft er bei seiner reellen und prompten Handlungsweise um so mehr auf einen zahlreichen geneigten Zuspruch, da er seinen p. t. Kunden mit der Vorzüglichkeit seiner Waaren auch die möglichst billigsten Preise zusichert.

(34)—(12, 15)